

## **Antrag**

der Beirat möge beschließen:

**Soweit hier bekannt, plant die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen die in den Sozialzentren dezentral wahrgenommenen Aufgaben, der Organisation, Planung und Steuerung des jeweiligen Kindergartenjahrs zu einer zentralen Stelle zu verlegen.**

**Der Beirat Borgfeld fordert die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen auf, von der Idee einer Zentralisierung der Aufgaben Abstand zu nehmen und es bei der bewährten Organisation der dezentralen Planung und Steuerung des Kinderjahres als praktizierte Stadtteilbeteiligung zu belassen.**

### **Begründung:**

- Es ist sicher zutreffend, dass bei jeder Zentralisierung gleicher Organisationsstrukturen Einsparpotentiale denkbar sind. Es müssen dabei aber auch die Vor- und Nachteile sorgsam gegeneinander abgewogen werden, insbesondere unter Berücksichtigung einer mittlerweile unverzichtbar gewordenen direkten Stadtteilbeteiligung.
- Jeder Stadtteil/Ortsteil hat seine speziellen sozialpolitischen Verhältnisse. Eine Betrachtung aus der Sicht einer Zentralstelle birgt die Gefahr, nicht so differenziert zu sein. Nach unserer Einschätzung gehört die Aufgabe in den örtlichen Sozialraum, da nur dort die notwendigen Informationen vorliegen. Als Beispiel seien hier die alljährlich unzutreffenden Prognosen der Zentralbehörde(immer zu wenig) über die Entwicklung der notwendigen Kita-Plätze in Borgfeld genannt.
- Durch die starke, frühzeitige Vernetzung der an der Aufgabenbewältigung beteiligten Träger, der örtlichen Beiräte und des zuständigen Sozialzentrums kann ein sehr effektives und erfolgreiches Beteiligungsverfahren, das die Bürgerinteressen dezidierter berücksichtigt, durchgeführt werden.

- Das frühzeitige Befassen auf einem gut informierten Niveau hat auch den Vorteil, die Zentralbehörde eher auf ungedeckten Bedarf hinweisen zu können. Dadurch wird Zeit für die Entwicklung von Alternativen zur Bedarfsdeckung gewonnen (s. Antrag aus Borgfeld für das Jahr 2014) und letztlich die Aufgabe des Ressorts SfSKJuF nicht nur qualitativ verbessert, sondern auch erleichtert.
- Die im kleineren Sozialraum agierenden Stellen, sind eher in der Lage, den Jahresverlauf besser zu beobachten und gesichere Prognosen über Veränderungen des zukünftigen Bedarfs abzugeben.
- Der Faktor Zeit und damit verbunden die Information der Eltern, die in ihrer Lebensplanung darauf angewiesen sind, möglichst frühzeitig Gewissheit zu haben, ob, und wo sie einen Kitaplatz bekommen, hat auch besondere soziale Aspekte.
- Durch die prognostizierte weitere Reduzierung der öffentlichen Mittel ist es u. E. zwingend erforderlich, die vorhandenen Mittel so gezielt wie möglich einzusetzen. So eine Feinabstimmung „vor Ort“ ist effizienter und fördert passgenauere Lösungen.
- Eine Zentralisierung der Aufgaben wird letztlich als Rückschritt bei der Teilhabe an den politischen Entscheidungen und damit als kontraproduktiv bei den Bemühungen um mehr Bürgerbeteiligung empfunden.

**Gerd Ilgner und die SPD - Fraktion**